

änderung bewirkt wird. So sind Größe, Druck und Geschwindigkeit leicht zu modifizieren, denn ihre Modifikation erfordert eine . . . auf sämtliche Schriftteile gerichtete Erhöhung oder Hemmung des motorischen Antriebes. Darf dieser Antrieb jedoch nur ein partieller sein, wie bei der Änderung der Ausdehnungsverhältnisse, so ist die Aufgabe schwieriger.“ „2. Der Einfluss aller irgendwie mehr bewussten Abänderungsbestrebungen auf die Schrift muß ein um so größerer sein, je mehr überhaupt die Aufmerksamkeit auf die Schreibtätigkeit als solche gerichtet ist.“ Aus letzterem folgt durch einen sehr einfachen Gedankengang, daß die Kleinbuchstaben automatischer als die Mittel- und Langbuchstaben; die Haar- und Aufstriche automatischer als die Grundstriche ausgeführt werden, weswegen sie denn der bewussten Beeinflussung bei weitem die größere Schwierigkeit entgegensetzen.

„Grunderfordernis nun für ein willkürliches Bedingtein einer handschriftlichen Eigenart ist es, daß die Ursache dauernd wirksam sei.“ Von solchen dauernd wirksamen Strebungen führt MEYER als besonders wichtig an: Schönheitssinn, die Sucht Aufsehen zu erregen, Sorgfalt und Ordnungsliebe, zur Schau getragenes Selbstbewußtsein. Unter teilweiser Anlehnung an unsere Theorie vom optischen Leitbilde erklärt er solcherart als mehr willkürlich bedingt die zumal ästhetischen Formbesonderheiten der Buchstaben, weitgehende Regelmäßigkeit der Schriftzüge, mancherlei Kürzungen, den Neigungswinkel in gewissen Fällen, die Höhengausdehnung der Anfangsbuchstaben und die Strichbreite, soweit sie nicht als unwillkürliche Folge des Schreibdrucks zu betrachten ist. Die bezüglichen Ableitungen werden mit großer Umsicht und Besonnenheit durchgeführt und verbreiten Licht über den Zusammenhang auch komplizierterer Schrift-eigenschaften mit der Seele des Urhebers.

Alle Sätze und Ableitungen MEYERS werden durch mustergültig ausgeführte Handschriftenfaksimiles illustriert. Seinen Ausführungen sind nicht weniger als 31 Tafeln mit insgesamt 121 Klichés beigegeben. Die Auswahl muß eine überaus glückliche genannt werden.

Wir hegen die Zuversicht, daß kein geschulter Psychologe, der dies Werk mit gutem Willen zur Hand nimmt, fürder an der Möglichkeit einer streng wissenschaftlichen Behandlung graphologischer Probleme zweifeln wird.

KLAGES (München).

**MARTIN MAYER.** Über die Beeinflussung der Schrift durch den Alkohol. *Kraepelins Psychologische Arbeiten* 3 (4), 535—586. 1901.

Die KRAEPELINSche Schriftwage, die von GROSS und DIEHL bereits an Gesunden und Geisteskranken angewandt wurde, hat M. zur Prüfung der Alkoholwirkung herangezogen. Es ergab sich, daß der Alkohol die Schreibbewegung verlangsamt, den Schreibweg unbeeinflusst läßt und die Druckschwankungen innerhalb der Schriftzeichen verlangsamt und verringert. Kleine Alkoholgaben verkürzen die Pausendauer und steigern den Druck, große Gaben verlängern die Pausen, während der Druck sinkt.

WEYGANDT (Würzburg).